

Artenschutz als Bestandteil christlich verantworteten Handelns

Anlässlich der bevorstehenden Eintragsfrist für das Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ vom 31.1. – 13.2.2019 in allen bayerischen Rathäusern nimmt Beate Eichinger, die Umweltbeauftragte des Bistums Regensburg, Stellung zur christlichen Motivation, Artenschutz zu unterstützen:

Artenschutz bzw. der Erhalt von Artenvielfalt ist ein Teil der Schöpfungsverantwortung des Menschen. Als Christ*innen glauben wir daran, dass Gott die gesamte Welt mit all ihren Bewohner*innen – Menschen, Tiere, Pflanzen - geschaffen hat. Alle haben daher einen Eigenwert, den es zu beschützen gilt. Sehr eindringlich erinnert uns Papst Franziskus in seiner Ökoenzyklika *Laudato si* an diese respektvolle Haltung gegenüber allen Mitgeschöpfen:

„Doch es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare „Ressourcen“ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen. Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht.“ (LS 33)

Wir Menschen haben besondere Gestaltungsmacht und damit auch eine herausragende Verantwortung für alle Mitgeschöpfe. Daraus folgt, dass wir Menschen die Natur nicht ausbeuten, sondern uns selbst bescheiden und unser Handeln so ausrichten, dass wir mit der Befriedigung unserer Bedürfnisse möglichst wenig Schaden anrichten. Mit passivem Nicht-Schaden-Wollen ist es jedoch nicht getan. Zu einem schöpfungsethisch ausgerichteten, christlichen Leben gehört das aktive Mitgestalten dieser Welt hin zum Wohle aller. Und zu dieser verantwortungsbewussten Gestaltungsaufgabe gehört auch, bedrohte, gefährdete Mitgeschöpfe zu schützen; dafür zu sorgen, dass sie nicht ausgerottet werden, dass sie ihre Lebensräume behalten können, dass ein fairer Ausgleich zwischen den Rechten der Menschen und der übrigen Kreatur stattfindet.

Diesem Anliegen war auch der 14. Diözesane Schöpfungstag am Sa, 29. September 2018 gewidmet. Unter dem Motto „Natur. Vielfalt. Artenschutz“ trafen sich ca. 120 interessierte Gläubige aus dem ganzen Bistum in der Biodiversitätsgemeinde Tannesberg zu einem Aktionstag, an dem die vielen Artenschutzprojekte der Gemeinde vom renaturierten Kainzbachtal über Streuobstwiesen und rotem Höhenrind bis hin zum geologischen Lehrpfad besichtigt wurden. In Gesprächskreisen beleuchteten Kleingruppen die biblischen Spuren zum Artenreichtum, Möglichkeiten zum Artenschutz auf Kirchengrund und spirituelle Impulse für die eigene Lebensgestaltung. Alle miteinander feierten eine ökumenische Mittagsandacht und die Verleihung des Schöpfungspreises GENESIS 2018. Dieser Preis war für innovative Ideen zum Tagesmotto im Vorfeld ausgeschrieben worden und sechs glückliche Gewinnergruppen erhielten eine Urkunde und eine finanzielle Anerkennung für Insektenhotels, Baumpflanzaktionen, Kirche als Lebensraum für Fledermäuse, Bienenstände etc.

Christliche Motivation und allgemein ethische Gründe für den Artenschutz

Artenvielfalt ...

- ist unsere Hauptquelle für Nahrung, Treibstoffe und Fasern. Ohne sie hungern wir.
- reguliert die Erdatmosphäre. Ohne sie ersticken wir.
- gibt den Menschen kulturelle, ästhetische und inspirierende Werte. Ohne sie verkümmern wir.
- enthält viele, oft noch unbekannt, medizinische Grundstoffe. Ohne sie sterben wir.

Diese Liste ließe sich beliebig fortführen. Aus diesen Gründen ist Artenschutz lebenswichtig. Es wird deutlich, dass die Erde kein Selbstbedienungsladen ist, sondern ein fein austariertes Netzwerk, voll von gegenseitigen Beziehungen. Diese Gründe beziehen sich aber nur auf das Eigeninteresse der Menschen: Artenvielfalt ist wichtig, weil wir sie brauchen.

Christ*innen gehen über diese Überlegungen hinaus, aus dem biblischen Schöpfungsglauben heraus ergibt sich eine vertiefte Motivation:

1. Artenvielfalt ist Gott wichtig

Wir kümmern uns um die Schöpfung, weil wir den Schöpfer lieben und nicht einfach, weil wir leiden, wenn wir es nicht tun. Die wirkliche Motivation, um etwas zu verändern bekommen wir, wenn wir unsere Beziehungen überdenken. Mitgefühl für Menschen, die in einer missbrauchten Schöpfung leiden, ist möglich. Von dort ist nur noch ein kleiner Schritt zum Mitgefühl mit der missbrauchten Schöpfung selbst. Schon in Römer 8 finden wir den Hinweis, dass wir im Blick auf die leidende Schöpfung selbst antworten müssen, von der Paulus in der Sprache des »Seufzens« spricht. Der Wert der nichtmenschlichen Schöpfung geht weit über den Wert hinaus, den sie für uns Menschen hat. Gott beauftragte Noah, die Artenvielfalt zu retten, damit die unterschiedlichen Arten auf der ganzen Erde am Leben bleiben (Gen 7,3). Das beinhaltet, dass ihr Wert nicht an den Nutzen für Noah gebunden war. Mit unserer beschränkten und menschenzentrierten Weltsicht können wir Gottes Pläne für die Schöpfung nicht begreifen.

2. Die Artenvielfalt wurde uns von Gott anvertraut

Selbst wenn die Menschheit nicht vom Artensterben betroffen wäre, müssten wir vor Gott trotzdem dafür Rechenschaft ablegen. Die Verantwortung für die Artenvielfalt ist Gottes erster Auftrag an uns Menschen und damit begründet, dass wir nach seinem Bild gemacht sind (Gen 1,26–28). Es ist Teil unseres Dienstes für Jesus Christus, »durch den und für den alle Dinge gemacht sind« (Kol 1,15).

3. Durch die Artenvielfalt können wir Gott und uns selbst besser verstehen

Jesaja 41,19–20, Psalm 104, Lukas 12,22–31, Römer 1,20 und andere Verse erinnern uns daran, dass wir etwas über Gottes Art und unsere menschliche Natur lernen, wenn wir die Natur beobachten. Jedes Mal wenn wir zulassen, dass Geschöpfe aussterben, egal ob durch Gier oder Gedankenlosigkeit, entfernen wir ein Stück von Gottes Selbstoffenbarung in der Schöpfung. Gottes Schöpfung ist schließlich die Seine und nicht unsere. Wir sind einerseits ein winziger Teil davon und andererseits wunderbar mit der Fürsorge für sie betraut. Der Schutz der Artenvielfalt ist in der Tat eine hohe Berufung.

Regensburg, 14. Januar 2019

Beate Eichinger M.A., Dipl.-Theol., Fachstelle Umwelt & ökosoziale Gerechtigkeit, Bistum Regensburg
